

Die Kriegslage.

Nach Mitteilungen von informierter Seite.

Wien, 19. Dezember.

Auf rumänischem Boden haben die Ereignisse auch in der abgelaufenen Woche ihren unaufhaltbaren Fortgang genommen. Der Fortschritt in der Walachei machte sich in dieser Zeit auch östlich der Donau in der Dobrudscha bemerkbar. Der andauernde Druck der Heereskörper zwischen der Donau und dem Gebirge veranlaßte den russischen General Sacharow, seine bis dahin allgemein östlich von Harsova beibehaltenen Verteidigungslinien aufzugeben und sich nordwärts zurückzuziehen, wo eine bewaldete Hügelandschaft zwischen Babadag und der Donau die letzte Möglichkeit eines Widerstandes gegen die auch in der Dobrudscha zur Offensive übergegangenen Verbündeten bietet. Die erwähnte Hügelkette liegt im allgemeinen etwa vierzig Kilometer südlich der Donaustraße Galatz-Smyall. Ihr Verlust würde aller Voraussicht nach die Zurücknahme hinter die Donau und damit auch die vollkommene Aufgabe des schiffbaren Sulinaarmes der Donau nach sich ziehen. Westwärts der Donau hat das herrschende, sehr ungünstige Wetter Menschen und Tiere zu einer erhöhten Kräfteanspannung veranlaßt, um die ununterbrochene Verfolgung des geschlagenen Feindes zu ermöglichen. Bei Buzeu wurden im Nachtangriff die Verteidigungslinien des Feindes durch deutsche Truppen durchbrochen, worauf der Gegner seinen Rückzug erneuert aufnahm. Bei dem konzentrischen Zusammenarbeiten der einzelnen Angriffskolonnen gelang es wiederholt, Eisenbahnlinien vor vollständiger Räumung zu unterbrechen, womit die Beute an Eisenbahnmateriale wieder erheblich stieg. Es sind neuerdings mehr als 25 Lokomotiven und über 500 Waggons den Verbündeten in die Hände gefallen. Nachzutragen wäre, daß bei den Angriffen der Verbündeten auf die Verteidigungsfronten westlich Bukarest auch zwei Pionierkompagnien, die 2/5. und die 6/2., die zu technischen Arbeiten herangezogen waren, in rühmlicher Weise am Kampfe teilgenommen haben. Generalfeldmarschall v. Mackensen hat diesen tapferen Kompagnien seinen Dank und seine vollste Anerkennung ausgesprochen. Die Anwesenheit der russischen Verstärkungen im Raume nordöstlich von Bukarest bis zum Sereth und der Einfluß

des russischen Oberkommandos macht sich neuerdings auch in der Richtung geltend, daß vor den Vorhuten der verbündeten Angriffsgruppen aus Orschajen und Baulichkeiten nach altbewährter russischer Art in Flammen ausgehen. In konsequentem Verfolgen des einmal eingeschlagenen Weges haben die russischen Kräfte während des Vorrückens der Verbündeten in Rumänien gegen den Sereth, das aufzuhalten sie nicht imstande waren, ihre Angriffe gegen den nordwärts anschließenden ehernen Wall der Heeresgruppe des Generalobersten Erzherzog Josef fortgesetzt. Ihre Anstrengungen richteten sich hauptsächlich gegen den Raum westlich und nordwestlich von Dena, wo tapfere österreichisch-ungarische Truppen ihnen an den Oberläufen des Trotus und Uz starken Widerstand entgegensetzten. Auch auf der Sattelhöhe von Valeputna gelang es, den vielfachen Angriffen zu standhalten. Infanterieangriffe erfolgten in der Regel nach heftiger Artillerievorbereitung aus leichterem und mittlerem Kaliber, während viele andere Stellen gleichzeitig unter Geschützfeuer genommen wurden. Die Gefechtsfähigkeit nahm auch weiter nördlich hellenweise lebhafteren Charakter an. Der am Ostrand des siebenbürgischen Waldgebirges ununterbrochen angaitende Druck der russischen Armee, unter welchen auch Garotruppen aufgetreten sind, hat in keiner Weise die Entwicklung der Ereignisse in der Walachei zu beeinflussen vermocht. Es muß deshalb der grenzenlose Heldennut, die zähe Ausdauer und die beispiellose Tapferkeit der an dieser Linie Flanke und Rücken der Kräfte des Generalfeldmarschalls v. Mackensen stehenden österreichisch-ungarischen und verbündeten Truppen neuerdings auf das ruhmloseste hervorgehoben werden.

An der mazedonischen Front staute nach den vergeblichen von serbischen und russischen Kräften unternommenen Angriffsvorwürfen im Sernabogen die Gefechtsfähigkeit etwas ab.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz haben die ungünstigen Witterungsverhältnisse, wie Cadornas Berichte darlegten, die Gefechtsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt, doch ist an keiner der dortigen Fronten ein Stillstand der Kriegshandlungen eingetreten. Das Artillerie- und Minenwerferfeuer hält auch in diesen sogenannten ruhigen Zeiten mit abwechselnder Stärke an und bezweckt die Störung der Verteidigungsarbeiten und des Zuschubes, so daß auch hier Unverdorfenheit und Unerfrorenheit der tapferen Verteidiger täglich aufs neue Proben ablegen müssen. Die reichen Niederschläge auf dem Karstboden blieben nicht ohne Einfluß. Sie verwandelten Schützen- und Laufgräben in Schlamm und Brei. Im Gebirge hat das Unwetter nach starken Schneefällen Föhn und Gewitter gebracht. Die dadurch hervorgerufenen Lawinenabgänge haben Stellungen beschädigt, Drahtverbindungen durchgerissen, Verkehrswege gestört, und es bedurfte der ganzen Ausdauer und des seltenen Opfermutes unserer Truppen, um in den unwirtlichen Höhengeländen unverzagt ihre schwere Aufgabe fortzusetzen. Italienische Gefangene und Ueberläufer wissen davon zu erzählen, daß die feindliche Heeresleitung alle Vorbereitungen getroffen hat, um ihre Anfang des vorigen Monats erlähnten Angriffe wieder aufzunehmen. Unsere Verteidiger werden ihnen, wenn sie kommen, würdig zu begegnen wissen.

An der deutschen Westfront hat, abgesehen von kleineren Ereignissen, die französische Heeresleitung im Nordostsektor von Verdun nach tagelanger Artillerievorbereitung einen Massenstoß angeführt und die deutsche Verteidigungsfront um einiges zurückzudrängen vermocht. Die Franzosen melden in ihren Heeresberichten, die genannten Erfolge unter leichten Verlusten errungen zu haben. Wer die Mächtigkeit des Sperrfeuers deutscher Artillerie beim feindlichen Angriffe kennt, wird diese Behauptung nur mit einem skeptischen Lächeln entgegennehmen können. Die nächsten Tage werden Klarheit darüber schaffen, ob die nach Angabe der Franzosen von ihnen eingesetzten vier Divisionen ihre Angriffe ohne Verstärkungen fortzusetzen in der Lage sein werden. Die Tätigkeit der Engländer hat sich nach den vorliegenden Nachrichten auf geringfügige Einzelaktionen von Erkundungsabteilungen bei gleichzeitigem erheblichen Aufwand von Artilleriemunition beschränkt.